

So finden wir Wodan im wilden Jäger wieder.

Wenn der herbstliche Sturmwind nächtens das Haus umtobte, in dem Geäst der Bäume unheimliche Laute hervorbrachte, heulend durch geöffnete Thüren hinzog, Steine aus dem Schornstein löste und polternd den Schlot hinunterstürzte, so lag dem abergläubischen Volke der Gedanke nahe, daß der erzürnte Wodan sich für die Annahme des neuen Gottes rächen wolle.

Als nun der Glaube an die heidnischen Götter mehr und mehr schwand, schrieb man diese Erscheinungen nicht mehr dem Wodan zu, sondern die Volkspantasie schuf das unheimliche Wesen des wilden Jägers und sah in demselben den ruhelosen Geist eines Menschen, der sich irgend ein unsühnbares Verbrechen hatte zu Schulden kommen lassen.

2) Der dämonische Charakter des wilden Jägers.

Wie in anderen Gegenden von der lebendigen Volkspantasie dämonische Charakterzüge des wilden Jägers auf zum Theil historische Personen z. B. Pippold bei Alfeld, den Seklenburger in der Wiebrechtshäuser Klosterforst übertragen wurden, so im Sollinge auf Hackelberg. Die ausgeprägteste Sage dieser Art ist folgende:

Es lebte einst ein bitterböser Mann Namens Hackelberg, welcher alle sieben Kinder, welche ihm seine Frau gebar, gleich nach der Geburt tödtete und Leute durch eine falsche Quittung um Hab und Gut brachte. Seine Seele hat deshalb keine Gnade vor Gott gefunden, und alle sieben Jahre sieht man deshalb den Hackelberg als wilden Jäger mit sieben schwarzen Hunden, in welche seine Kinder verwandelt sind, und die an seinem langen, glühenden Schwanze hängen, die Luft durchziehen.

Es findet sich hierbei ein merkwürdiger und bedeutsamer Anklang an den griechischen Mythos von Kronos, der seine Kinder ißt, und an den Zeus Typhaios. Wegen seines langen glühenden Schweifes hat Hackelberg auch die Epitheta: Fierdrake, Glöfwanz, Langswanz erhalten.

Nach einer anderen Erzählung war Hackelberg ein harteherziger Amtmann in Bodensfelde, der einer armen Wittwe